

Bestellen kann man jederzeit...
 Anzeigen...
 Die Redaktion...
 keine Garantie übernommen.

Sächsische

Bestellungspreis monatlich...
 1.80
 2.22
 2.-
 1.80

Vorzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt für die Kgl. Amtsbauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden für die Kgl. Superintendentur Dresden II, das Kgl. Forstrentamt Dresden und für die Gemeinden:

Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld, Leubnitz-Neustadt.
 Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Löhninggemeinden, Dresden-Striesen, Neugruna und Tolkewitz.

Beilagen: „Mittw. Unterhaltungsblatt“, „Nach Peterabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Prim- u. Kindergarten“, „Haus- u. Gartenwirtschaft“, „Amtliche Fremden- u. Anträge“, „Ansprüche“, „Kunst- u. Literatur“, „Sport“, „Fotografie“, „Kochkunst“, „Gartenbau“, „Hauswirtschaft“, „Recht“, „Wissenschaft“, „Geschichte“, „Geographie“, „Naturgeschichte“, „Medizin“, „Veterinärmedizin“, „Landwirtschaft“, „Forstwirtschaft“, „Fischerei“, „Jagd“, „Sport“, „Reise“, „Kunst“, „Literatur“, „Wissenschaft“, „Geschichte“, „Geographie“, „Naturgeschichte“, „Medizin“, „Veterinärmedizin“, „Landwirtschaft“, „Forstwirtschaft“, „Fischerei“, „Jagd“, „Sport“, „Reise“.

Nr. 126. | **Mittwoch, den 4. Juni 1913.** | **75. Jahrg.**

Redaktionschluss: 1 Uhr mittags.
 Sprechstunde der Redaktion: 4-5 Uhr nachmittags.
 Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu adressieren.

Neue Ereignisse.

— Die Wahl der Berliner Abgeordneten zum Preuss. Landtag hat heute morgen 9 Uhr begonnen.
 — Auf dem Tempelhofer Felde fand gestern vor dem Kaiser die Frühjahrsparade des Gardekorps bei großer Hitze statt.
 — Prinz Rupprecht von Bayern ist als Generalinspekteur der 4. Armeeinspektion zur Besichtigung der bayerischen Truppen in Mex eingetroffen.
 — Kaiser Wilhelm nimmt morgen Mittwoch an der Feier der 200jähr. Zugehörigkeit Gelderns zu Preußen teil, wo zugleich ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt wird.
 — Im Laderaum des italienischen Dampfers „Conceffione“ in Triest brach gestern ein Brand aus, der Baumwollballen im Werte von 230 000 Kronen vernichtete.
 — Auf der Höhe der Insel Bight stieß das englische Linienschiff „Prince of Wales“ nicht (wie es zuerst hieß) mit dem Schwertschiff „Iresistible“, sondern mit einem angreifenden Unterseeboot zusammen. Katastrophe gerade noch vermieden.
 — Bei der Unterredung von Jaribrod beschlossen Geshow und Paschitsch, die noch ungelösten Fragen in einer Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten zu besprechen.
 — Bei Rabat kam es zu einem Gefecht zwischen Zemmurs und marokkanisch-französischen Hilfstruppen, wobei die Zemmurs 14 Tote hatten.
 — Der ehemalige Generalstabschef Marschall Schafir Pascha wurde Militärkommandant in Yemen und Assir.

Die Kolonien unter Kaiser Wilhelm II.

(Jubiläumsartikel.)
 Als der Geburtstag der staatlichen Kolonialpolitik Deutschlands ist der 24. April 1884 zu betrachten. In diesem Tage sandte Fürst Bismarck das berühmte Telegramm an den deutschen Konsul in Kapstadt, das folgendermaßen lautete: „Nach Mitteilungen des Herrn Lüderitz zweifeln die Kolonialbehörden, ob seine Erwerbungen nördlich vom Drangfluß auf deutschen Schutz Anspruch haben. Sie wollen amtlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Reiches stehen.“ Damit war trotz des Widerpruches Englands, der bald danach auf diplomatischem Wege beseitigt wurde, der Grund zu unserer südwestafrikanischen Kolonie und zu unserem Kolonialbesitz überhaupt gelegt. Noch in den Jahren 1884 und 1885 aber traten zu Deutsch-Südwestafrika Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika und in den Gewässern des Stillen Ozeans Kaiser Wilhelms-Land, der Bismarck-Archipel und die Marshall-Inseln hinzu. Das war Deutschlands Kolonialbestand, als Kaiser Wilhelm der Zweite vor fünfundsiebenzig Jahren den Thron bestieg.
 Der von unserem Kaiser übernommene Kolonialbesitz hat nun unter seiner Regierung noch eine wesentliche Mehrung erfahren. Von großer Bedeutung ist es vor allem, daß wir an der ostasiatischen Küste festen Fuß gefaßt haben. Erst dadurch ist die nachdrückliche Vertretung und Wahrung der schwerwiegenden Interessen Deutschlands in Ostasien gesichert worden. Am 6. März 1898 kam es zwischen Deutschland und China zu einem Vertrage, durch welchen das Gebiet nördlich und südlich von der Kiautschoubucht nebst dieser selbst und den zugehörigen Inseln dem Deutschen Reiche „pachtweise auf vorläufig 99 Jahre“ überlassen wurde. Damit hat Deutschland einen außerordentlich glücklichen Griff getan. Kiautschou besitzt in Schantung ein durch natürliche Bodenschätze überaus reiches Hinterland und bildet eine vorzügliche Operationsbasis für wirtschaftliche und Verkehrsunternehmungen

aller Art, wie dies schon der Scharfblick unseres großen Geographen Ferdinand von Richthofen, des berühmten Erforschers von China, im Jahre 1869 richtig erkannt hat. Eine weitere Ausdehnung erfuhr der deutsche Kolonialbesitz sodann durch die im Madrider Vertrage vom 12. Februar 1899 seitens Spaniens erfolgte Abtretung der Karolinen und Marianen, und das gleiche Jahr brachte uns auch die beiden Samoa-Inseln Upolu und Savaii, die viele Jahre hindurch den Zankapfel zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika gebildet hatten. Als jüngstes Glied unserer überseeischen Besitzungen stellte sich endlich gemäß dem zwischen Deutschland und Frankreich getroffenen Abkommen vom 4. November 1911 Neu-Kamerun hinzu. Danach hat Frankreich von Franz-Aequatorial-Afrika ein etwa 280 000 qkm umfassendes Gebiet an Deutschland abgetreten. Diese Erwerbung ist von manchen Seiten als verächtliches Liniengericht hingestellt worden, indessen dürften solche Urteile vollkommen fehlerhaft sein. In Französisch-Aequatorial-Afrika ist bisher fast nur für den augenblicklichen Gewinn gearbeitet, also eine Art Raubbau getrieben worden. Trotzdem betrug die Ausfuhr aus diesem Gebiete im Jahre 1911 bereits 27 Millionen Mark. Wenn aber ein Land ohne intensive Kultur so hohe Ausfuhr liefern kann, so liegt darin der Beweis, daß es über besonders große und ergiebige Hilfsquellen verfügen muß. Nun bildete ja Neu-Kamerun bis zu seiner Abtretung einen Teil von Französisch-Aequatorial-Afrika, und es steht sicherlich nicht unter dem wirtschaftlichen Durchschnittswerte dieser französischen Kolonien. Vielmehr ist aus mancherlei Tatsachen das Gegenteil zu schließen. So steht in der wirtschaftlichen Entwicklung unter allen Teilen Französisch-Aequatorial-Afrikas das Sanaabeden, das ganz zu dem an Deutschland abgetretenen Gebiete gehört, unstrittig an der Spitze, und ferner beträgt der Anteil Neu-Kameruns am Gesamtanhandels Französisch-Aequatorial-Afrikas wenigstens 1/4 dieses Handels, während nach dem Größenverhältnis (1 776 000 qkm : 280 000 qkm) nur etwa ein Sechstel auf Neu-Kamerun ent-

Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

Königliches Opernhaus.
 In der gestrigen Vorstellung von Bizet's „Carmen“ gastierte als Don José Herr Curt Taucher, der Heldentenor des Chemnitzer Stadttheaters (nicht zu verwechseln mit dem jungen Herrn Tauber, der als Anfänger-tenor von nächster Saison ab für die Hofoper verpflichtet ist). Herr Taucher, der, soweit wir erinnern, bereits einmal als Hohenstein hier eingespungen ist, verfügt über einen sehr angenehmen, leicht ansprechenden und beweglichen Tenor, der oft durch Glanz und Wärme erfreut und nur in der Mittellage einige flache Töne aufweist. Auch die Kopfstimme sollte Herr Taucher nur mit großer Vorsicht anwenden, da er sie noch nicht mit der nötigen Delikatesse zu behandeln versteht. Darstellerisch war die Leistung ebenfalls achtungswert, nur müßte der Gast sich die seltsamen Schwimmbewegungen des rechten Armes abgewöhnen, die er jetzt unbedacht allzu oft ausführt. Im Ganzen dürfte man an der Darbietung des Herrn Taucher seine Freunde haben und ich möchte der Generaldirektion raten, diesen begabten und offenbar ebenso strebsamen wie noch bildungsfähigen Tenoristen für künftige Fälle im Auge zu behalten.
 Neu war mir Frä. Stünzner als Micaela. Ihre Stimme hat sich so prächtig entwickelt, daß sie dieser anspruchsvollen Aufgabe durchaus gewachsen ist, nicht nur nach Kraft und Tragfähigkeit, sondern auch in Bezug auf Gesangstechnik. Der süße, frische Klang ihres Soprans und das anmutig-schlichte Spiel machten ihre Leistung sehr genussreich, sodas man ihr Auftritte in das Fach der früher von Frau Keldorfer vertretenen Partien mit bestem Gewissen befürworten kann. Frä. Terpani ist darstellerisch eine sehr gute Carmen, aber gesanglich ist die Leistung höchst ungleichwertig. Neben den schönen, sonoren Tönen der

Tiefe steht die matte Mittellage und die fast stets betonierende Höhe. Eine Neigung zur Verschleppung der Zeitmäße trat, besonders im ersten Akt, in fast beängstigender Weise zutage.
 Zu erwähnen wäre noch der leider unzulängliche Escamillo des Herrn Jador, der den gefeierten Helben der Arena viel zu brutal spielt und gefanglich durch das unablässige Klauen der Löwe (die Tiefe versagt bereits völlig!) einen Genuß nicht aufkommen läßt.
 Das Haus war leider gähnend leer — es müßte im Publikum bekannter werden, daß just nach den heißesten Tagen das Opernhaus einen wundervoll kühlen Aufenthalt bietet, dann würde die Scheu vor dem Theaterbesuch in der heißen Jahreszeit schwinden.
 F. A. G.
 * Freitheater als Jubiläums-Veranstaltung. Sowohl im Berliner Theater, wie im Theater in der Königgräber Straße in Berlin veranstalten die Direktoren Reinhard und Bernauer am 16. Juni, dem fünfundsiebenzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers, Vorstellungen bei freiem Eintritt. Im Berliner Theater geht „Filmzauber“ und im Theater in der Königgräber Straße „Macbeth“ in Szene. In beiden Stücken werden die ersten Kräfte mitwirken, und um diese Besetzung zu ermöglichen, müssen mehrere erste Darsteller, die sich bereits auf Urlaub befinden, zurückkehren.
 * Eine Hofmannsthal-Pantomime für den Film. Hugo von Hofmannsthal hat einem Berliner Filmtextverlag die kinematographische Verwertung seiner Pantomime „Der fremde Vogel“ überlassen. Grete Wiesenthal hat, wie der Kinematograph berichtet, in der bereits stattgefundenen Aufnahme die Hauptrolle übernommen.
 * Sem Benellis „Mahl der Spötter“, das erfolgreichste Werk des italienischen Theaters in den

letzten Jahren, hat nun auch — in der Uebersetzung von Dr. Hans Barth — seine deutsche Uraufführung erlebt. Laut „D. L.“ errang Sem Benellis Dichtung „Das Mahl der Spötter“ eine ganz aus dem Geiste der Renaissance und dem Temperament des Italieners geschöpfte Komödie Sonnabend bei seiner deutschen Uraufführung durch das Münchener Ensemble in Wien einen starken Erfolg.
 * Der Kaiser als Förderer der Amsterdamer Schiffsahrts-Ausstellung. Für die in der nächsten Woche zu eröffnende Schiffsahrts-Ausstellung hat Kaiser Wilhelm zur Aufnahme in der geschichtlichen Abteilung das Modell eines holländischen Kriegsschiffes aus dem Hohenzollernmuseum zur Verfügung gestellt. Es wurde 1665 von der Stadt Amsterdam dem Prinzen Wilhelm d. Dritten geschenkt; durch Vererbung kam es in den Besitz des Kaisers. Das Modell, das für 100 000 Mark versichert wurde, ist unbeschädigt in Amsterdam angekommen.
 * Exultan Abdul Samid schreibt keine Memoiren. Die unlängst von mehreren Blättern darüber verbreiteten Mitteilungen beruhen auf freier Erfindung und Gewinnsucht. So läßt die türkische Bottschaft zu Berlin im Auftrage ihrer Regierung amtlich erklären.
 * „Parfjal“ in Paris. Am 1. Januar 1914, schreibt das „D. L.“, werden bekanntlich im Theatre des Champs Elysees in Paris die Aufführungen des „Parfjal“ beginnen. Die Hauptrollen sind doppelt besetzt, und zwar: Parfjal: Fritz Vogelstrom und Alois Hadwiger; Gurnemanz: Felix von Krauß und Bender; Amfortas: Feinhals und Perron; Rundr: die Damen Leffler-Durhard und Wittich.